© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Es hat sich nach dem Gesagten der schon häufig in der Histologie bemerkte Fall wiederholt, dass irgend ein bei Amphibien wegen der beträchtlichen absoluten Größe ihrer Elementartheile mit schwächeren Mikroskopen wahrnehmbares und schon längst bekanntes Structurverhältniss durch feinere Hülfsmittel später auch bei Säugetieren und dem Menschen nachgewiesen wird.

Heneage Gibbes. On human spermatozoa.

(Quart. Journ. of microsc. science. 1880. Vol. XX. S. 320.)

Einen ähnlichen undulirenden Spiralsaum, wie solcher von Salamandern und Tritonen längst bekannt ist, hatte Schweigger-Seidel*) beim Finken entdeckt und abgebildet, aber für den Ausdruck eines feinen, den Samenfaden umgebenden Häutchens gehalten. Heneage Gibbes (l. c. 1879. Vol. XIX. S. 487) hatte früher denselben Saum auch bei Reptilien (Lacerta, Anguis) und Säugetieren (Hund, Katze, Kaninchen, Meerschweinchen, Pferd, Rind, Ratte, Maus) sowie bei der Taube und dem Axolotl nachgewiesen. Gibbes beschreibt nun diesen Saum an den Samenfäden des Menschen. Die äussere Begrenzug desselben wird bei den genannten Reptilien als Ausdruck eines um den Schwanz des Samenfadens geschlungenen Fadens (Filament) gedeutet. Ref. erinnert hierbei daran, dass de la Vallette St. George bereits 1876 bei Bufo cinereus Spermatozoen mit zwei Schwänzen entdeckt hatte. Die Schwingungen der Membran tragen nach Analogie einer Schiffsschraube zur Fortbewegung der Samenfäden bei, wie man am besten sieht, wenn letztere sich nur schwach bewegen.

Was den Menschen anlangt, so sind die von Gibbes gegebenen Abbildungen (Holzschnitt) in hohem Grade schematisch, wie man schon an den Köpfen der Samenfäden erkennen kann. Behandelt man Samen aus dem Vas deferens nach Gibbes mit 2procentigem chromsaurem Ammonium und dann mit Haematoxylin, so färben sich die Köpfe schön violett, an den Mittelstücken findet sich hier und da ein Anhang und der Spiralsaum tritt hervor. Nach Schweigger-Seidel (bei Triton taeniatus) und Gibbes scheint das letzte spitze Endstück des Schwanzes nur vom Spiralsaum gebildet zu werden.

W. Krause (Göttingen).

1) Archiv für mikroskopische Anatomie. 1865. S. 317. Taf. XIX. D 4 u. 5.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Biologisches Zentralblatt

Jahr/Year: 1881-1882

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Krause Wilhelm Johann Friedrich

Artikel/Article: Heneage Gibbes. On human spermatozoa 26